

Tanja Matthöfer
Lady Nada / Maria Magdalena:
Perle des Herzens – Dein göttlicher Kern

Inhalt

Vorwort

Kapitel I – Erwachen deiner Göttlichkeit

- Das Erwachen der göttlichen Essenz im Herzen
- Geschichte der Maria Magdalena: Die erste Begegnung mit Jeshua
- Der Lichttempel des Aufgestiegenen Meisters El Morya
- Heilmeditation: Die positive Qualität eines Problems erkennen und integrieren

Kapitel II – Die Geburt der Seelen

- Die Geburt der Seele in den göttlichen Lichtreichen
- Die allumfassende Liebe der Quelle
- Geschichte der Maria Magdalena: Jeshua und der Bettler
- Heilmeditation: Herzensheilung im Lichttempel von El Morya

Kapitel III – Der göttliche Kern

- Der göttliche Ozean der Glückseligkeit – Die innere Quellebene
- Der göttliche Kern – Ebene der Einheit
- Die Wahrheit des göttlichen Kerns
- Vertrauen
- Geschichte der Maria Magdalena: Begegnung in der Dunkelheit
- Heilmeditation: Regeneration aus deinem göttlichen Kern

Kapitel IV – Die göttlichen Lichtreiche

- Die göttlichen Lichtreiche I – deine reine Quellessenz
- Geschichte der Maria Magdalena: Sprung in die Freiheit
- Heilmeditation: Liebe aus dem hohen Herzensfeld empfangen

Kapitel V – Aufbruch aus den göttlichen Lichtreichen

- Die göttlichen Lichtreiche II – Aufbruch aus den göttlichen Lichtreichen
- Die innere Herzesebene
- Die Dunkelheit
- Geschichte der Maria Magdalena: Der verlorene Sohn
- Heilmeditation: Dem Fluss des Lebens vertrauen

Kapitel VI – Die Reise der Seele in die manifesten Schöpfungswelten

- Die Ur-Trennung – Das Loslassen der Quelle
- Reise in den Kosmos – Die Ebene der Gedanken

- Entstehung der Seelenverbände
- Der innere Klang
- Welten aus Farben
- Hohe Lichtwelten im Kosmos – Die Ur-Planeten
- Geschichte der Maria Magdalena: Jeshua und die Tierwelt
- Heilmeditation: Sein im Hier und Jetzt

Kapitel VII – Der Weg der Seelen in die Galaxien

- Die Entstehung der Galaxien
- Die Trennung von Gedanken und Gefühlen
- Der göttliche Plan
- Leben auf den Planeten – Erinnerung an die Sterneninkarnationen
- Geschichte der Maria Magdalena: Das verletzte Bein
- Heilmeditation: Selbstliebe

Kapitel VIII – Die Erschaffung der Erde

- Das Potenzial der Erde
- Mu – Die Planungsebene der Erde
- Aufbau der Länder und Kontinente
- Lemuria und Atlantis
- Die Trennung von Herz und Verstand
- Die göttlichen Sinne
- Das Risiko des Spiels
- Der Lebensplan
- Die weitere Entwicklung auf der Erde
- Das neue Bewusstsein
- Heilmeditation: Reise in dein Herz – Heilung von Herz und Verstand

Kapitel IX – Das Potenzial der Neuen Erde

- Die Alte und die Neue Erde
- Übergang zum Aufstieg
- Die Neue Energie
- Der Aufstiegsprozess
- Die alten Prophezeiungen
- Multidimensionale Wahrnehmung der Erde
- Beteiligung des einzelnen Menschen am Aufstiegsprozess
- Im Tempel deines Seins
- Heilmeditation: Reise zur Neuen Erde

Vorwort

Es war ein schöner, sonniger Morgen auf Madeira. Ich öffnete die noch zugezogenen Vorhänge unseres Zimmers und blickte auf den grün bewachsenen Hügel und das sanft rauschende Meer vor unserem Hotel. Die Sonne tauchte die ganze Landschaft in ein warmes, einladendes Licht.

Während ich hinaussah, erfüllte plötzlich eine große, umfassende Liebe den Raum, und Lady Nada offenbarte sich mir. Sie berührte mein Herz und lud mich ein, ihr Wissen und ihre Geschichten zu empfangen und aufzuschreiben.

Das sollte der Beginn einer erfüllenden Reise sein, die mir tiefste Einblicke in mein Sein und in sehr hohe Sphären der Geistigen Welt ermöglichen sollte.

An diesem Tag beschlossen mein Partner und ich, eine Wanderung in den Bergen Madeiras entlang der Wasserkanäle, der Levadas, zu unternehmen.

Der Wald war von der Sonne angenehm erwärmt, und seine würzigen, honigsüßen Düfte entfalteten sich besonders intensiv. Wir sahen wunderschöne blühende Pflanzen und eine atemberaubende Landschaft, die, teilweise in leichten Nebel getaucht, wie der Regenwald einer Hochebene aussah.

Auf dem Weg durch diese faszinierende Natur begann sich plötzlich meine Wahrnehmung weit zu öffnen. Ich sah innerlich wie auch äußerlich, dass ich über den Wanderweg in einen hellen, wunderschönen Lichttempel hineinlief und konnte gleichzeitig die Landschaft Madeiras sowie die golden weiße Ausstrahlung der hohen Lichtebene in den feinstofflichen Sphären sehen und wahrnehmen.

Lady Nada begrüßte mich erneut und ebenso die weise Präsenz eines weiteren Aufgestiegenen Meisters, El Morya, und sie übermittelten mir erste Sätze des Buches. Sanfte Lichtströme mit jeder Menge Information flossen zu mir, die ich nach unserer Rückkehr von der Wanderung aufzuschreiben begann.

Ab diesem Zeitpunkt war der Fluss des Textes geöffnet, und ich setzte mich jeden Tag an einen lauschigen Platz, um das Wissen und die Geschichten von Lady Nada aufzuschreiben. Sie nahm mich mit auf eine einzigartige Reise in ihre tiefe, liebevolle Weisheit als Aufgestiegene Meisterin und in ihr Leben als Maria Magdalena an der Seite von Jeshua. Bei der Übermittlung ihrer Lebensgeschichten durfte ich die Ereignisse durch ihre Augen ansehen, so intensiv wurde unsere Verbindung. In den Momenten, in denen ich ihre Worte empfang, konnte ich die Landschaften und Menschen vor mir sehen, ihre Stimmen hören, die Wärme spüren und die Düfte der Landschaften riechen, als wäre ich selbst dort anwesend. Ich durfte in die unbeschreiblich schönen, inneren Ebenen der Quelle blicken und den liebevollsten und glücklichsten Zustand wahrnehmen, in dem die Quelle den Seelen das Leben schenkt und damit Schöpfung hervorbringt.

Auf diese Weise erhielt ich Einblicke in diese hohen und einzigartigen Ebenen, wie ich sie mir nicht hätte träumen lassen. Mir wurden unvergessliche Momente geschenkt, für die ich zutiefst dankbar bin.

Viele Wochen bestand diese besonders intensive Verbundenheit, die mein Seelenwissen und mein Herz sehr tief öffnete und mein Bewusstsein weit ausdehnte.

Dieses Erlebnis hat meinen eigenen Entwicklungs- und Aufstiegsprozess sehr vorangebracht, und ich freue mich von Herzen, das Wissen und die Energien durch dieses Buch mit dir teilen zu dürfen.

Wenn du möchtest, kannst du erlauben, dass sie auch dein Herz berühren und dein Bewusstsein weiten.

Lady Nada vermittelt hier viel Wissen über den Weg unserer Seelen durch die Schöpfungswelten, von ihrem Hervorgehen aus der göttlichen Quelle, bis hin zu ihrer Ankunft auf der Erde.

Die einzelnen Kapitel und die jeweils anschließende Übung kannst du als eine tiefgreifende Anleitung nutzen, die dein Herz und dein Bewusstsein stark erweitern und dich auf deinem persönlichen Aufstiegsweg fördern kann.

Beim Lesen kannst du die hohen Bewusstseinsräume und die Energien, die durch die Worte eröffnet werden, für dich wirken lassen, so, wie es sich für dich richtig anfühlt.

Ich wünsche dir von Herzen eine spannende, spirituelle Entdeckungsreise und gesegnete Einblicke in deine wahre, göttliche Essenz.

Kapitel II: Die Geburt der Seelen

Eine Seele wird in einem Moment allergrößter Liebe geboren, wenn die göttliche Quelle, Gott und Göttin, ihre Bewusstheit auf einen einzigen Punkt konzentrieren und in einer tiefen Verschmelzung der Selbstliebe und der Begeisterung für den Ausdruck der Schöpfung ein neues Leben hervorbringen.

Die neue Seele ist wie eine Perle, die aus dem unendlichen Ozean der göttlichen Bewusstheit in höchster glückseliger Liebe und tiefen Begeisterung für den Ausdruck hervorgegangen und selbst Bewusstsein ist.

Die Geburt der Seele in den göttlichen Lichtreichen

Dein Herz ist im wahrsten Sinne des Wortes die leuchtende Mitte deines Seins. Es leuchtet in göttlichem Licht und reiner Liebe, und wenn es in all seinen Facetten geöffnet ist, sieht es aus wie eine wunderschöne, kristalline Blüte.

Deshalb mögen die Menschen auch gerne geöffnete Blüten, sie erinnern in ihrem Ausdruck an die geöffnete Essenz eines reinen und freudigen Herzens.

Der Weg, ein Herz zu reinigen und zu öffnen, kann sehr herausfordernd sein. Es braucht den Mut, die verletzten Gefühle anzuschauen, sie anzunehmen und zu erlösen. Durch jedes erlöste Gefühl bringst du einen Teil deiner Göttlichkeit zu dir zurück und vervollständigst dein Wesen.

Jedes negative Gefühl ist ein Teil deines Selbst, das du durch erfahrene Verletzungen abgelehnt hast. In den Anteilen der negativen Gefühle verbergen sich wundervolle positive Qualitäten, die erst durch ein liebevolles Annehmen dieser Teile wiedererkannt und genutzt werden können.

Eine Seele wird in einem Moment allergrößter Liebe geboren, wenn die göttliche Quelle, Gott und Göttin, ihre Bewusstheit auf einen einzigen Punkt konzentrieren und in einer tiefen Verschmelzung der Selbstliebe und der Begeisterung für den Ausdruck der Schöpfung ein neues Leben hervorbringen.

Das Hervorbringen einer neuen Seele geschieht in einem Akt tiefer Liebe, Glückseligkeit und allerhöchster Freude auf das mögliche Leben. Es ist ein Akt heiliger Schöpfung.

Alles fließt zusammen. Liebendes Sein.

Voller Liebe blickt die göttliche Quelle in ihre Tiefe. Erwachendes Sein.

Die reinste, göttliche Liebe konzentriert sich auf einen einzigen Punkt. Darin enthalten ist der stärkste sich nur vorstellbare Wunsch – sich zu lieben, sich in dieser Liebe zu erweitern, diese Liebe zu teilen und zu verteilen.

Alle unvorstellbar glückseligen Gefühle bündeln sich in einem einzigen Höhepunkt, und die göttliche Bewusstheit zentriert sich so sehr in einem Punkt, dass sich ein neues, eigenständiges Leben förmlich heraus kondensiert.

Aus diesem höchsten Siedepunkt von Liebe im göttlichen Bewusstsein gelangt auf diese Weise ein Teil Gottes als eine individuelle Seele in das Sein.

In diesem Moment allerhöchster Liebe zu sich selbst wird eine neue Seele geboren, getränkt in dem tiefen Wunsch, sich zu entfalten und die Herrlichkeit und Unendlichkeit der Liebe und der Möglichkeiten der göttlichen Quelle zu entsenden und in alle Winkel der Schöpfung zu tragen.

Und so halten die göttlichen Hände die neue Seele.

Geboren in einem Meer unendlicher Liebe und Weite.

So konzentrierte sich die Liebe auf diesen einen individuellen Punkt, und eine neue Seele ging hervor.

Unbeschreiblich mit Worten.

Getragen auf den göttlichen Flügeln der Poesie wird die Seele in den göttlichen Armen gewiegt. Unendlich groß ist die Freude über die neue Seele. Göttliche Klänge durchschweben den Raum und das Bewusstsein.

Wieder hat sich die Quelle selbst erkannt und die Liebe so tief gefühlt, dass es unabdingbar ist, sie in alle Welten zu tragen.

Die Seele hat in diesem heiligen Akt der Schöpfung ihre Individualität erhalten. Und so ist die Seele frei, ihre ganz eigene Reise zu erfahren. Sie ist frei, sich auf allen Ebenen der Schöpfung auszudrücken und eigene Entscheidungen zu treffen. Das ist der freie Wille. Und gleichzeitig bleibt sie ewig verbunden mit der Liebe der einen göttlichen Quelle, die an allen Erlebnissen der Seele und der daraus gewonnenen Weisheit teilhat und sich selbst dadurch in ihrer Gesamtheit erfährt.

Obwohl wir diesen heiligen und reinen Vorgang höchster Schöpfung hier Geburt nennen möchten, möchten wir doch betonen, dass die Seele als ein Teil Gottes schon immer in der Quelle vorhanden war, lediglich in einem anderen Zustand des Seins. So kennt die Seele – genau wie die göttliche Quelle – keinen Anfang und kein Ende.

Die neue Seele ist wie eine Perle, die aus dem unendlichen Ozean der göttlichen Bewusstheit in höchster glückseliger Liebe und tiefen Begeisterung für den Ausdruck hervorgegangen und selbst Bewusstsein ist. Sie verdichtet und zentriert sich in den erfüllten Wogen der göttlichen Bewusstheit. Diese Verdichtung ist eine tiefe Zentrierung des göttlichen Bewusstseins, und sie erschafft eine neue Seele, als ein Individuum.

Die geborene Seele ist ein Teil der göttlichen Quelle, die von nun an ihren ganz eigenen, freien Weg der Verwirklichung und der Erfahrung ihres höchsten Potenzials beschreitet. Glücklich, erfüllt und vollkommen.

Vielleicht kannst du beim Lesen dieser Zeilen einen Teil der Gefühle, die dort sind, spüren.

Sie erinnern dich an deine göttliche Heimat, deine göttliche Wiege, aus der du stammst.

Dieser Höhepunkt in der göttlichen Glückseligkeit ist in jedem Moment einzigartig, und so ist es, dass viele Seelen aus einer solchen Woge der Geburt hervorgehen und das Gefühl der Einzigartigkeit in sich tragen.

Für die göttliche Quelle ist jede Seele absolut einzigartig, und jede Seele wird in ihrer absoluten Einzigartigkeit ganz besonders geliebt und geachtet.

Für Gott und Göttin ist eine jede Seele etwas absolut Besonderes. In dem allumfassenden göttlichen Bewusstsein wird niemand bevorzugt oder benachteiligt, niemand ist mehr oder weniger wert als ein anderer. Diese Art von Bewusstsein ist dort nicht vorhanden.

Es gibt unzählige weitere Seelen, doch Gott und Göttin lieben tatsächlich jede einzelne Seele auf diese einzigartige Weise. Du genießt die Aufmerksamkeit und Zuwendung eines Einzelkindes, wenngleich du unendlich viele Geschwister hast.

Gott ist die eine Quelle, und doch kann sich die eine Quelle als Gott und Göttin erheben und sich gegenseitig betrachten. Gott ist vollkommen eins mit sich selbst, und gleichzeitig enthält er unzählige Teilchen, die als Seelen aus ihm hervorgehen können. Gott, die göttliche Quelle, ist das Absolute und jenseits aller Begrenzungen. Die Quelle ist sich all ihrer Teile bewusst und kann niemals durch sie begrenzt werden.

Jede Seele trägt die Einzigartigkeit ihrer Geburt und gleichzeitig auch die Verbindung zu allen weiteren Teilen Gottes, der Einheit, in sich. Jede Seele bekommt die individuelle Freiheit geschenkt und bleibt dennoch mit der Einheit der göttlichen Quelle verbunden, in der alle Seelen gemeinsam mit Gott existieren. So verhält es sich in der gesamten Schöpfung. Spüre, wie die unbändige Freude, Freiheit und Schönheit der göttlichen Kreation dein Herz berührt.

Geschichte der Maria Magdalena: Jeshua und der Bettler

Der Tag kam, an dem Jeshua einen Bettler traf.

Ich begleitete ihn an diesem sonnigen und heißen Tag – es war zu einer Zeit, als wir gemeinsam durch das Land zogen. Ich erinnere mich gerne an diese Zeit. Sie hatte etwas sehr Erfüllendes und auch Geheimnisvolles. Ich wusste nicht genau, was der Tag bringen würde, und dennoch war ich stets von einem guten Gefühl getragen, das mich durch den Tag begleitete. Ich ließ mich tief in die Arme meiner Seele sinken und wusste, dass ich versorgt und getragen war.

Doch trug ich immer noch Wunden in mir, vor allen Dingen in meiner Weiblichkeit, und so hatte ich mich noch nicht gänzlich in die Tiefe meines Herzens oder meiner Gefühle geöffnet. Einige dieser Wunden heilten in Jeshuas Präsenz, einige wenige verbargen sich weiterhin tief in meinem Sein und blieben vorerst noch unentdeckt. Sie sollten mir erst an viel späterer Stelle vor meinem Aufstieg wieder begegnen. Trotzdem war es mir möglich, in ein glückliches Lebensgefühl einzutauchen.

Wir erlebten wundervolle gemeinsame Tage und Jahre, in denen wir durch das Land reisten, wohin das Leben uns auch trug. Ich selbst hatte kein bestimmtes Ziel, sondern meine alten Bezugspunkte und meinen ursprünglichen Wohnort vollkommen losgelassen. Sie hatten keinerlei Bedeutung mehr für mich, und ich wollte auch nicht zurückkehren. Ich hätte zurückkehren können, so selbstbewusst war ich inzwischen wieder geworden, doch verspürte ich keinerlei Wunsch danach.

Mein jetziges Leben empfand ich als erfüllend, interessant und berührend. Es war ein für mich wirklich lebenswertes Leben. Auch wenn es keinen materiellen Reichtum um uns gab und auch kein festes Dach über dem Kopf, so war doch stets für alles gesorgt, und ich verspürte keinerlei Angst, dass es eines Tages nicht mehr so sein könnte.

Ich spürte, dass ER von einer Art Ziel getragen war, jedoch war es kein irdisches. Eine übergeordnete Kraft trug und leitete ihn durch sein Leben und uns durch das Land. Wir vertrauten dieser übergeordneten Kraft und Führung vollkommen und erlebten, dass wir mit

allem, was wir zum Leben benötigten, reichlich versorgt waren. Speis, Trank und Obdach standen stets bereit.

War es, dass uns Menschen an ihren Tisch einluden und wir eine Weile bei ihnen verbrachten, oder dass uns ein Fluss mit dem nötigen Wasser versorgte und wir die Früchte der Pflanzen als Nahrung pflückten. Das Leben auf diese Weise war sicher, schön und frei. Ich vermisste keinen festen Ort als Bezugspunkt in meinem Leben, denn unser Halt lag in uns selbst, und auch die Erfüllung fanden wir in uns selbst – in den Gefühlen, den immer neuen Erlebnissen und dem Bereisen des Landes, durch das wir uns bewegten.

So ereigneten sich sehr viele Begegnungen und Geschichten, und ich durfte viele Male SEIN Wirken miterleben. Wenn ich von Jeshua in seiner göttlichen Verwirklichung spreche, verwende ich absichtlich die großgeschriebenen Worte ER, IHM oder SEIN, denn es war nicht nur er als Mensch, der die Wunder vollbrachte und die Begegnungen so einzigartig machte. Stets waren das höhere Licht seiner Bewusstheit und ein erhobenes, göttliches Bewusstsein durch ihn spürbar, das sich grenzenloser anfühlte als sein Wesen als Mensch. Er war Mensch und gleichzeitig geöffnet für ein weites, göttliches Bewusstsein, das ihn unablässig durchströmte und das mir erschien, als würden göttliche Augen direkt durch ihn blicken. ER, Jeshuas höchste göttliche Verwirklichung, wirkte durch ihn hindurch. Sein höchstes göttliches Selbst und die innerste Essenz der Quelle waren in diesem Moment vollkommen eins und wirkten gemeinsam.

So steht in den Geschichten nicht nur sein reines menschliches Wesen im Vordergrund, sondern auch die Besonderheit seiner göttlichen Verwirklichung durch das Menschsein hindurch.

Ebenfalls ist es wichtig zu erwähnen, dass Jeshua auch ein Mensch mit Begrenzungen war, doch war er in der Lage, bewusst zu wählen, wohin er seinen Fokus richtete. Jeshua konnte zwischen seinem rein menschlichen Bewusstsein mit seinen natürlichen Begrenzungen und seiner hohen göttlichen Verwirklichung in Leichtigkeit wechseln.

Es gab Zeiten, in denen sich der Kontakt mit seinem erhöhten göttlichen Bewusstsein wieder zurückzog und er vordergründig als Mensch erschien. Diese Zeiten benötigte vor allen Dingen sein Körper, um mit all dem zurechtzukommen, und er brauchte die Erfahrung, damit er die Menschen mit all ihren Leiden besser verstehen und ihnen mitfühlend begegnen konnte.

Es war wichtig, dass sich beides in ihm vereinigen konnte. Dieses war seine große Leistung als Mensch, und es war in der damaligen Dichte des Bewusstseins und der Energien nicht leicht zu vollbringen.

Fast alle Menschen waren sehr unbewusst und lebten nicht unbedingt in der Weisheit ihres Herzens. Sie waren fast vollständig durch ihr Umfeld beeinflusst und nicht mit ihrer Herzenswahrheit verbunden. Sie taten das, was alle taten, und richteten sich nach ihren Gruppierungen aus. Für kranke und bedürftige Menschen blieb oft kein Raum, sie mussten für sich selbst sorgen.

In diesem Zustand der Abtrennung von ihrem reinen Wesenskern durchliefen viele Seelen Leben, in denen sie eine Erfahrung des Überlebens machten. Sie kümmerten sich um ihre Versorgung, steckten ihre Plätze ab und verteidigten sie. Manche hatten ein Revierverhalten wie Tiere, und es waren durchaus harte Zeiten mit klaren, aber auch sehr begrenzenden und ausgrenzenden Regeln.

Umso mehr liebte ich die Freiheit und Sorglosigkeit, die sich in Jeshuas Gegenwart in meinem Sein so wunderbar entfalten und Raum finden konnte. Ich war nicht länger von der guten Gesinnung anderer Menschen mir gegenüber abhängig und darauf angewiesen, einen

festen Wohnort zu finden, sondern hatte meinen sicheren Raum in mir gefunden. Ich lebte in dem vollkommenen Gefühl, stets an allen Orten willkommen, sicher und versorgt zu sein. Und so kam es, dass wir eines Tages in der Nähe einer Stadt auf einen Bettler stießen. Er stand in nicht weiter Entfernung der Stadtmauern am Rand eines trockenen und staubigen Wegs in der direkten Sonne. Sie schien unablässig und war fast unerträglich. Es gab keinen Schatten dort. Er ertrug die sengende Hitze und nahm sie mittlerweile nicht mehr wahr, so viele Jahre hatte er bereits hier in der Hitze und im Staub zugebracht.

Ab und zu warfen die Menschen ein paar Münzen auf seine Decke, die seit vielen Jahren seinen Platz ausmachte, oder sie gaben ihm etwas zu trinken oder zu essen. Sein Körper war sehr genügsam geworden. Er war nur Haut und Knochen, seine Haut war dunkel, ausgetrocknet und geberbt von der brennenden Sonne.

Doch seine Augen leuchteten immer noch. In ihnen war immer noch sein Lebensfunke deutlich sichtbar. Während sein Körper den Eindruck erweckte, augenblicklich zu vergehen, wohnte in ihm dennoch ein unbändiger Funke, zu leben. Und so blieb er dort stehen, wo er sich gerade befand. Er war genügsam geworden und gab niemals auf.

Er stand auf der kleinen Decke, die den winzigen Raum anzeigte, der ihm noch geblieben war, und alles, was er bekam, reichte gerade so aus, um seinen Körper überleben zu lassen. Mehrere Male befand sich sein Körper so sehr an der Grenze des Verhungerns und Verdurstens, dass er einfach aus ihm hätte herausgleiten können – in seinen körperlosen Zustand als Seele.

Doch sein damaliges menschliches Bewusstsein war so darauf eingestellt, zu überleben und nicht kampflös aufzugeben, dass dieser Umstand ihn in seinem schwachen Körper hielt. Er wollte einfach nicht aufgeben, und so stand er viele Jahre lang auf dieser trostlosen Straße. Nun kamen wir an seinem Weg vorbei zu einer Stadt, die wir vorher noch nicht bereist hatten. Er fiel uns direkt auf, denn es war der einzige Mensch, der dort stand. Nicht einmal ein Tier wagte sich in die brennende Mittagshitze hinaus.

Wir begrüßten ihn, und Jeshua warf ihm im Vorbeigehen eine Münze zu. Hier half IHM sein menschliches Sein. Als Jeshua, der Mensch, konnte er diesem Mann nahe sein. Er hatte dieselben staubigen Füße wie der Bettler und sich ein Tuch zum Schutz vor der Hitze um den Kopf gebunden.

Ich selbst konnte das erhöhte Bewusstsein von IHM stets wahrnehmen, doch in dieser Situation erschien ER zunächst wieder als Mensch Jeshua, um die Begegnung zu eröffnen. Jeshua konnte sein Bewusstsein weit öffnen und das Licht der göttlichen Reiche um sich herum leuchten lassen. Ebenso konnte er sich ganz auf seine Form als Mensch konzentrieren und sogar in den menschlichen Begrenzungen und Emotionen sein. Er konnte frei zwischen beiden Zuständen wählen und blieb in den menschlichen Begrenzungen niemals gefangen.

Daher sah der Bettler einfach einen anderen Mann mit staubigen Füßen und konnte eine Verbindung spüren. Nachdem Jeshua ihm die Münze zugeworfen hatte, blieb er stehen, drehte sich um und blickte in das Gesicht des Bettlers.

Ein Lächeln erhellte sein Gesicht, und seine Augen leuchteten dem armen Mann entgegen. Es war ein erwärmender, menschlicher Blick, der direkt den Menschen im Bettler erreichte. Ein Blick der Zuwendung und der Akzeptanz. Für ihn war der Bettler nicht verachtenswert oder unwert, so, wie ihn viele andere Menschen verurteilten.

Und der Blick enthielt noch so viel mehr. Er enthielt die göttliche Verwirklichung des Jeshua, und auf dieser Ebene erkannte ER sogleich den wahren, reinen, göttlichen Wesenskern des Mannes. Der Blick enthielt SEIN ganz eigenes Wunder.

ER berührte den Bettler direkt, und dieser konnte spüren, dass etwas anders war als in den anderen Begegnungen, die er hier am Wegesrand bereits erlebt hatte.

Auch er hielt inne, und ihr Blick tauschte sich in einem Moment der Zeitlosigkeit aus. Kaum einem anderen Menschen, der hier mit uns gestanden hätte, wäre es unbedingt aufgefallen, doch ich durfte an diesem Wunder teilhaben, denn mein Herz und Bewusstsein waren bereits weit genug geöffnet. Es war ein Moment des vollkommenen Hier und Jetzt, einer vollkommenen Zeitlosigkeit.

Der Moment dieses Blickes war nicht mit irdischer Zeit zu messen, denn er fand in den erhöhten Ebenen des göttlichen Bewusstseins statt. Er ereignete sich durch SEINE Augen, die dem Mann tief ins Herz und in seinen reinen Wesenskern blickten.

Zwei Seelen erkannten sich in einem Moment der Zeitlosigkeit, und das Herz des Mannes bekam einen Einblick in die erhöhten Bewusstseinszustände, in denen es keine Zeit und keinerlei Mangel gibt.

Hier existieren keine Begrenzungen, wie wir sie als Menschen im irdischen Leben erfahren können. Hier existiert keine Angst. Diese erhöhte Ebene hat ihren ganz eigenen Zauber und führt augenblicklich Veränderungen herbei.

Für einen kurzen Moment wurden die Illusionen des Mannes beiseite gewischt. Er hatte sich so sehr mit seinem armen und begrenzten Leben abgefunden und sich mit ihm identifiziert, dass er dachte und fühlte, er wäre tatsächlich auf ewig dieser Bettler am Wegesrand. Die Kräfte seines wahren Wesens und die Fähigkeit seiner Schöpferkraft, ihn wohl zu nähren, Obdach zu gewähren und viele glückliche Momente im Leben zu schenken, hatte er völlig vergessen. Schon lange hatte er keinen Zugang mehr zu seinen wahren Qualitäten, und so war es geschehen, dass alle diese Begrenzungen und Überzeugungen sein wahres Sein verdunkelten.

Er glaubte, er hätte kein Recht auf Obdach, denn dieses hatten ihm die Menschen gesagt, die ihn wegen Kleinigkeiten aus der Stadt gejagt hatten

Er glaubte an seinen schwachen Körper, denn auch hierfür hatten die Menschen mit dem Finger auf ihn gezeigt. Doch anstatt eine Stärke in sich zu finden und einen anderen Weg des Lebens einzuschlagen, hatte er den Verurteilungen der anderen Menschen seinen ganzen Glauben geschenkt und sich selbst für schwach gehalten. Er akzeptierte sofort, dass sie mehr zu sagen hatten als er. Er akzeptierte sie als eine Autorität und *richtete sich selbst* fortan nach ihrem Willen.

Diese Stelle möchten wir betonen. Was geschah, war, dass er nicht nur den Willen der anderen Menschen befolgte und ihren Anordnungen gehorchte, sondern noch viel mehr – er richtete und verurteilte sich selbst nach ihren Bewertungen und Urteilen. Er glaubte, er wäre weniger wert als die anderen und hätte nicht mehr verdient als eine winzige alte Decke als Platz in seinem Leben. Eine Decke, noch nicht einmal groß genug, um ausgestreckt darauf zu schlafen.

Dieser Mensch hatte Begrenzungen von außen angenommen und sich selbst so tief ausgeschlossen und verurteilt, dass er nur gerade eben so überleben konnte.

Er hatte erlaubt, dass andere Menschen sein wahres Wesen begrenzten und sein Leben dadurch miterschufen. Dadurch hatte er nicht nur sämtlichen Selbstwert verloren, sondern auch seine Schöpferkraft aus der Hand gegeben.

Das Ergebnis war ein trostloser Platz an einem lebensfeindlichen Ort, denn er spiegelte genau die inneren Überzeugungen des Mannes wider. Derart festgefahren in seinen inneren Ansichten, brauchte es tatsächlich ein besonderes Ereignis, das diese selbst erschaffene Barriere durchbrechen konnte, um ihm eine andere Perspektive zu zeigen.

Und so blickte Jeshua ihn an, und auch SEINE Augen versanken in denen von Jeshua. Er gab diesem Bettler aus seinem Mitgefühl als Mensch eine Münze, und ER blickte ihm ins Gesicht. Und während sich ihre Blicke begegneten, öffnete der Mensch Jeshua sein göttliches Bewusstsein und seinen wahren Wesenskern tief im Herzen und erschuf diesen wahrhaft magischen und wundervollen, göttlichen Moment. Das Herz des Mannes wurde in seinem tiefsten Wesenskern berührt und daran erinnert, dass auch er über einen göttlichen Kern verfügt, genau wie Jeshua und alle anderen Menschen und Wesen.

In diesem besonderen Moment konnte er spüren, dass es etwas in ihm gab, das viel mehr war als der begrenzte, fast verhungerte und verdurstete Bettler auf der Straße. Sein göttlicher Kern gab ihm sofort ein sanftes Gefühl der Annahme und Geborgenheit. Jeshua erschuf diesen besonderen Moment durch SEINE Kraft und durchleuchtete die inneren Barrieren des Bettlers.

Zwei Herzen erreichten sich. Ein göttliches Wesen erblickte ein anderes. Erkennen und unmittelbare Wandlung konnten geschehen.

Der Mann verharrte noch einige Sekunden ohne Regung, und innere Schleier begannen sich von selbst zu lichten.

„Wer bist du, dass du hier stehst“, fragte Jeshua ihn nach einiger Zeit.

„Ich bin, ich bin..., ich weiß es nicht mehr“, stammelte der Mann zunächst. „Ich habe es vor langer Zeit vergessen.“

Momente innerer Erkenntnis entstanden.

„Ich hatte ein Obdach“, sagte der Mann, „vor sehr langer Zeit. Gerade eben hatte ich zum ersten Male seit langer Zeit wieder das Gefühl, in einem Zuhause willkommen zu sein. Eigentlich sehne ich mich danach.“

„Dann geh in dein Zuhause“, sagte Jeshua und wartete, was sich im Inneren des Mannes weiter ereignen würde.

Die Seele des Mannes nahm die neue Wahl an, ER hatte ihn so tief berührt, dass er eine augenblickliche Veränderung zuließ. Seine Seele hatte schon sooft versucht, an die Tür seines Bewusstseins zu klopfen, doch er war hart geworden und so auf sein Leben als Bettler fixiert, dass er es sich jeden Tag wieder aufs Neue zumutete, in der brennenden Sonne zu stehen und auf Almosen zu warten.

„Wer bist du, dass du kein Zuhause hast?“, fragte Jeshua weiter.

„Ich weiß es nicht...“, sagte der Mann. Er suchte nach Worten und spürte, dass es nun nicht mehr seine Wahrheit war zu antworten, dass er die Straße und seine kleine, alte Decke als Zuhause akzeptierte.

So standen wir noch einige Zeit dort. Wir blieben bei ihm, während sich seine innersten, starren und unwahren Überzeugungen lösten und sein wahres, wertvolles Wesen in seinem Herzenskern wieder stärker aufleuchtete.

„Ich wünsche mir eine Familie und ein Zuhause“, sagte er nach einer ganzen Weile. „Auch das habe ich vergessen. Es erschien mir so unerreichbar, dass ich nicht länger daran denken wollte. Ich habe alles aus meinem Sein verbannt, alle Wünsche, Gedanken und Gefühle und das nackte Überleben akzeptiert. Ich habe alle fast unerträglichen Schmerzen als die natürliche Folge akzeptiert. So sei es eben, habe ich mir weisgemacht, wenn das Zuhause ein staubiger Wegesrand ist. Ich hatte große Qualen, die Schmerzen des Hungers setzten mir kräftig zu, und das Gefühl zu verdursten konnte ich kaum ertragen. Ich überzeugte mich, all das einfach nicht mehr zu fühlen, es nicht zu beachten, und ich starrte nur noch in die Hoffnungslosigkeit des Staubes. Ich stand an einem Weg, und doch glaubte ich genau hier am Ende meines Weges zu sein. Ganz allein, ohne Ziel, ohne Wünsche, ohne Kraft. Und so blieb ich hier stehen. Und jetzt fühle ich, dass dies nicht meine Wahrheit ist.“

Erstmals spüre ich wieder eine Kraft in mir, einen Antrieb, wieder einen Weg zu gehen und keine Angst mehr zu haben, welche Herausforderungen er auch mitbringen wird.

Früher hatte ich Angst, die Menschen würden mich erschlagen oder misshandeln, wenn ich versuchen würde, wieder in die Stadt zu kommen, doch was habe ich jetzt noch zu verlieren? Ich habe schon lange keine Angst mehr vor dem Tod, denn oft genug stand ich bereits auf dieser Schwelle und sah sie in meinen Träumen. Ich hätte einfach hinübergleiten können, doch mein Vorsatz, zu überleben und auf der Straße zu bleiben, hielt mich hier.“

Immer klarer wurde sein Erkennen.

„Warum bin ich immer noch hier auf der Straße? Ich beginne es zu vergessen. Was habe ich zu verlieren? Ich spüre, dass ich schon lange keine Angst mehr habe. Ich kann zurück in die Stadt gehen, und wenn sie mich jetzt erschlagen, ist das immer noch besser, als auf dieser Straße zu stehen.“

Eine tiefe Wandlung vollzog sich, und ich erlebte dieses Wunder mit.

Tränen liefen jetzt über die Wangen des Bettlers. Er erkannte, was er sich die ganze Zeit über selbst zugefügt hatte, und entschied sich auf den tiefsten Ebenen seines Seins für eine Veränderung. Es war genug. Die Straße hatte ihn genug gelehrt.

Er hatte Demut gelernt, Dankbarkeit für Kleinigkeiten und eine Wertschätzung, den Tag überhaupt zu überleben. Er hatte Mitgefühl für andere entwickelt, denn er kannte den Zustand von Hunger, Durst und Obdachlosigkeit am eigenen Leib. In dieser Trostlosigkeit konnte auch viel Neues in ihm reifen, es hatte ihn viel gelehrt, doch sollte es nun nicht mehr länger um den Preis seines Lebens sein.

Immer sichtbarer erwachte neue Lebenskraft in dem ausgemergelten Körper.

Jeshua hatte ihm eine Wahl offenbart und ihm seine innere Wahrheit gezeigt. Der Mann konnte sich nun entscheiden, wirklich freudig zu leben, der Liebe und Führung seines göttlichen Kerns zu folgen, der so viel Erfüllung und Freude für ihn erschaffen wollte, oder aber weiter den Begrenzungen seines Denkens und seiner bisherigen Überzeugungen Glauben zu schenken, die ihn schon so lange auf der trostlosen Straße gefangen hielten. Es war eine Wahl, und er konnte nun erkennen, dass er selbst entscheiden konnte. Kein anderer Mensch entschied mehr über sein Leben und Wohlergehen, sondern einzig er selbst. Jeder Seele in der Schöpfung wurde der freie Wille geschenkt, um Wahlen treffen zu können.

Diese Wahl ist eine innere Entscheidung, und sie ist vollkommen unabhängig von äußeren Umständen. Die tief gefühlte Wahl setzt eine neue Realität in Gang und offenbart eine neue Tür auf jedem auch noch so aussichtslos erscheinenden Weg.

Erst diese Wahl und Entscheidung gibt den Energien, die im Leben wirken, eine neue Richtung. Wird keine Wahl getroffen, so bestimmen äußere Umstände und fremde Einflüsse dein Leben. Ist die Wahl getroffen, offenbart sich der neue Weg, und es bedarf des Vertrauens, die neuen Türen zu öffnen und sie zu durchschreiten.

Durch mein Herz konnte ich wahrnehmen, wie sich das Leuchten seiner Lebenskraft immer mehr in seinem Körper ausdehnte und den Körper jetzt nährte.

„Ich weiß nicht, was gerade genau geschehen ist“, sagte der Mann erstaunt zu Jeshua. „Dein Blick hat etwas in mir verändert. Ich spüre erstmals den Willen in mir, weiterzugehen und nicht mehr der Bettler zu sein, als den mich alle kennen. Ich spüre plötzlich, ich bin nicht mehr der Bettler, für den ich mich selbst gehalten habe. Wie auch immer du es gemacht hast, ich danke dir dafür, und ich weiß nun, dass ich ab jetzt für mich selbst sorgen kann.“

Er kniete vor Dankbarkeit nieder und küsste die Hände von Jeshua.

So erkannte der Bettler nicht nur das tiefe Mitgefühl von Jeshua als Mensch, sondern auch die Göttlichkeit, die durch ihn wirkte.

Nur auf dieser Ebene seines erweiterten Seins konnte Jeshua andere wirklich in der Tiefe erkennen und Veränderungen auslösen. Er war ein Mensch, der anderen vorlebte, dass sein wahrer Geist sehr viel mehr war als ein durch menschliche Überzeugungen begrenztes Denken. In den Momenten, in denen sich Jeshua vollkommen für seine göttliche Verwirklichung öffnete, strahlte die Quelle selbst durch ihn hindurch, und Jeshua war sich seiner Individualität und gleichzeitig seiner Einheit mit der göttlichen Quelle vollkommen bewusst. Das Innerste der Quelle konnte auf diese Weise direkt durch Jeshua wirken. Seit dem Hervorgehen der Seelen aus der innersten Quelle ist der Zugang zu den göttlichen Lichtreichen in den göttlichen Kern einer jeden Seele eingebettet. Er existiert im Bettler, in Jeshua, wie auch in allen anderen Menschen und Wesen.

Jeshua hatte es unter größten Herausforderungen geschafft, diesen Zustand zu der damaligen Zeit auf der Erde zu leben und ihn anderen zu zeigen. ER erleuchtete sie, soweit sie es zuließen und annehmen konnten. Dadurch brachte ER sie unmittelbar in ihre eigene Kraft und Gesundheit.

Jeshua, der Mensch und ER waren eins, auch wenn sie getrennt voneinander erscheinen konnten. Wenn die Seelen der Menschen bereit waren, öffneten sie sich für IHN und empfangen.

Es war jedes Mal ein Akt vollkommener Liebe und göttlicher Schönheit, und ich dankte meinem Bewusstsein, dass ich es wahrnehmen und miterleben durfte.

Die leuchtenden Funken, die in den Menschen durch diese Begegnungen entstanden, waren nicht für viele irdische Augen sichtbar, doch ich konnte sie mit meinen inneren Augen sehen und durch mein Herz fühlen. Es war, als ob sich eine weitere Realität, in der die Funken erstrahlten, über die irdische Realität legte und sichtbar wurde. Und ich durfte beide Ebenen gleichzeitig sehen. Im Innen, wie im Außen.

Und so verließ der Bettler nach so langen Jahren seinen alten Platz und folgte dem Ruf seiner eigenen Göttlichkeit und Kraft. Es fiel ihm zunächst schwer, zu gehen, doch erwachte immer mehr Kraft in ihm, denn er folgte nun dem Ruf seines Herzens und dem Geleit seines göttlichen Wesenskerns. Er hatte sich entschieden, die Rolle des Bettlers hinter sich zu lassen und sich wieder für ein würdiges Leben als ein Mensch dieser Erde zu öffnen.

Er ging auf die Stadttore zu, und wir blieben ein großes Stück hinter ihm. Als er die Tore erreichte, machte niemand Bemühungen, ihn aufzuhalten. Nun war es wie selbstverständlich, dass er hineingehen konnte. Er war geführt und beschützt aus sich selbst heraus und konnte diese frühere Grenze passieren. Dieses Mal wurde er nicht abgewiesen. Die Menschen blickten ihn an, doch dieses Mal mit weichem Herzen, denn er hatte sein Herz und Mitgefühl für sich selbst geöffnet.

Nach nur wenigen Metern ergab sich ein Kontakt zu einer hilfsbereiten Frau in der Stadt. Sie hatte ihn schon lange Zeit auf seinem Platz vor der Stadt stehen sehen, sich jedoch niemals überwinden können, ihn anzusprechen, zu groß waren die Barrieren der Überzeugungen um ihn herum. Jetzt, da sich seine Einstellung zu sich selbst verändert hatte, konnte auch sie ihm wahrhaftig begegnen, und sie bot ihm sofort eine Mahlzeit und auch ein Obdach an. Er begann wieder zu Kräften zu kommen, bekam Mahlzeiten, und sein Körper erholte sich Woche für Woche. Die Frau liebte die Gespräche und das Beisammensein mit ihm. Sie hatte ihren Vater sehr früh verloren und liebte sie das gütige und mitfühlende Wesen des ehemaligen Bettlers, der nun fast wie ein Vater für sie war.

Er fing an, Arbeiten an ihrem Haus zu verrichten und es in Ordnung zu halten. So gab er ihr von seinen Qualitäten, und sie gab ihm etwas zurück.

Sein Leben hatte sich von Grund auf verändert. Statt am staubigen Wegesrand, lebte er fortan in liebevoller Gemeinschaft in ihrem kleinen Haus und erlebte auch wieder Nähe zu

den Menschen in der Stadt. Auch für Nachbarn der Umgebung begann er Arbeiten auszuführen und wieder Teil ihrer Gemeinschaft zu sein. Dadurch erschien ihm das Haus, in dem er nun lebte, niemals klein. Es war vollkommen so, wie er sich wohl fühlte, und er verbrachte dort einige erfüllte Lebensjahre, bevor er seine irdischen Augen eines Tages schloss und seine freie Seele in neue Reiche weiterzog.

Und ich durfte Teil dieser Wunder sein.

Ich bezeugte sie und lernte. Mit jedem Erlebnis öffnete sich mein Herz und Bewusstsein mehr. Ich lebte mit Jeshua und mit IHM, und beide waren eins. Eins in der Göttlichkeit und eins in meinem Herzen.

Und so war und ist es.

Ich danke dem Leben.